

DIO!

Katholisches Leben in Herne

Ausgabe 1/2023

NEUBEGINN

EIN WEINBERG IN HERNE

Interview mit der Winzerin Tina Krachten

Schwarzwälder Kirsch mit Pelmeni

Ein Besuch in der Flüchtlingsunterkunft am Zechenring

ZUKUNFTSPROJEKT IMMOBILIEN

Die Immobilienstrategie unserer katholischen Kirchengemeinden



WIR BRAUCHEN EUCH!

ALS FREIE HONORARKRÄFTE IN DER NACHHILFE

- Wir suchen für alle Fächer
- Schwerpunkte sind Deutsch | Englisch | Mathematik
- Ihr seid Studierende (Abiturienten), (m | w | d) oder habt ein abgeschlossenes Studium (evtl. Bewerbungsphase)
- Termine: Montag bis Freitag im Nachmittagsbereich
- Kurse werden nach Verfügbarkeit der Honorarkraft vereinbart
- Bewerbungen ab sofort unter info@lernstudio2b.de

Wir bieten Nachhilfe und Sprachkurse seit 23 Jahren und haben schon viele Schülerinnen und Schüler bis zum erfolgreichen Abitur begleitet.

Wir sind zu finden: Bochum | HBF | Kurt-Schumacher-Platz 8

TRAU DICH, BEWIRB DICH!

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe bereit zum Abschied sein und Neubeginne“, schreibt Hermann Hesse in seinem berühmt gewordenen Gedicht „Stufen“. Zeiten des Neubeginns durchziehen das ganze Leben, manchmal als Aufbruch gewünscht und gewollt, nicht selten aber auch als Herausforderung und Krise erfahren.

Im gesellschaftlichen und kirchlichen Miteinander bestimmt zurzeit eher eine krisenhafte Stimmung das Bild. Bis vor wenigen Jahren noch schienen Fortschritt, Wachstum und Freiheit selbstverständlich und gratis zu sein, doch jetzt finden wir uns wieder vor schier unlösbar scheinenden Herausforderungen. Da machen sich schnell Pessimismus und der Rückzug ins Private breit. Was kann (scheinbar) der Einzelne tun!?

Doch mit welcher Gewissheit schließen wir aus, dass sich auch in unserer Zeit, auch in unserer gefährdeten Gesellschaft und reformunwilligen Kirche ein guter Geist, ein neues Pfingsten Bahn brechen können? Und was tun wir dazu? Wenn der Mensch erwiesenermaßen über ein Talent verfügt, dann über die Gabe zum Neubeginn, über die erfindungsreiche Suche nach alternativen Wegen.

Über Erfindungsreichtum, Kreativität und die erneuernde Kraft der kleinen Schritte handeln die Berichte im Schwerpunktteil dieses Heftes, Beispiele, die Mut machen können.

Vor einem personellen Neubeginn steht auch unsere Kirchengemeinde St. Dionysius. Nach den Sommerferien wird Herr Pastor Nils Petrat als neuer Seelsorger in Herne beginnen und unser Team erweitern. Im Frühjahr des kommenden Jahres wird er dann die Leitung der Pfarrei übernehmen.

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen

Ihr... *Georg Birwer, Pfr.*



Foto: Dominik Mutschler



SÜSSE UND SAFTIGE ERDBEEREN

Erinnern Sie sich an die erste Erdbeere, die Sie in diesem Jahr gegessen haben? Mittlerweile gibt es ja das ganze Jahr über Erdbeeren im Supermarkt, deswegen meinen wir die erste „richtige“ Erdbeere: Eine ohne lange Transportwege und die sonnengereift auf heimischen Feldern wächst. Jedes Jahr aufs Neue ist das ein tolles Erlebnis. Da sind wir uns in der Redaktion einig.

Die beginnende Erdbeerzeit verleiht uns ein schönes Gefühl des Neubeginns. Die kalten und regnerischen Tage des Frühlings neigen sich dem Ende zu und man kann auch mal getrost auf dem Weg zur Arbeit die Jacke vergessen. Dieser alljährlich wiederkehrende Neubeginn betrifft auch Tina Krachten in ihrem Beruf als Winzerin, die uns zu ihrem Job und über ihre Neubeginne ein Interview gegeben hat.

Doch Neubeginne können auch andere Gefühle hervorrufen: Verunsicherung, Ängste, Sorgen. Diese erleben wir auch in unserer Gemeinde im Zusammenhang

mit den Veränderungen, denen sich die Kirche in Deutschland, aber auch wir hier in Herne stellen müssen. Da tut es besonders gut, wenn wir für den Mut belohnt werden, große Veränderungen anzugehen. Dies haben wir im diesjährigen Osterfest besonders zu spüren bekommen. Das erste Mal in einer von 10 Kirchen mit allen gemeinsam Ostern zu feiern, war ein mutiger Schritt. Und belohnt wurden wir mit einer unvergleichlichen Atmosphäre. Auch dazu gibt es einen ausführlichen Artikel in diesem Heft. Sie können sich auf viele weitere Neubeginne in dieser Ausgabe freuen. Viel Spaß beim Lesen!

Für Ihre Neubeginne, vor denen Sie stehen, liebe Leserin und lieber Leser, wünschen wir Mut, um die Veränderungen anzunehmen. Manchmal zahlt sich dieser Mut aus. Und wenn es dann doch mal schief geht: Mit süßen und saftigen Erdbeeren lässt sich die Stimmung schnell aufhellen.

Sie möchten DIO! ein Feedback geben oder haben Fragen?

Wir sind für Sie da.

redaktion@st-dionysius-herne.de



Aus der Redaktion:
Joakim Bull und Barbara Jung

Foto: privat

INHALT



Ein Weinberg in Herne

Interview mit der Winzerin Tina Krachten

06



Schwarzwälder Kirsch mit Pelmeni

Ein Besuch in der Flüchtlingsunterkunft am Zechenring

10



Zukunftsprojekt Immobilien

Die Immobilienstrategie unserer katholischen Kirchengemeinden

14



10 Gründe

Die St. Piuskirche zu besuchen

18



Pilgern mit PS

Motorradfahren und Glauben?
Geht das zusammen?

22

Impressum

Herausgeber

Pfarrer Georg Birwer (V.i.S.d.P)
Pfarrei St. Dionysius Herne, Glockenstraße 7,
44623 Herne, Tel.: 02323 50214
Mail: pfarrbuero@st-dionysius-herne.de

Druck und Verlag

Bonifatius GmbH, Druck · Buch · Verlag
Karl-Schurz-Str. 26
33100 Paderborn
www.bonifatius.de

Geschäftsführer

Ralf Markmeier, Tobias Siepelmeyer

Redaktion

Barbara Jung,
Joakim Bull

Anzeigen

Astrid Rohde
(verantwortlich)
anzeigen@bonifatius.de

Die Erstellung dieses Magazins erfolgt in Zusammenarbeit mit der **Pfarrei St. Dionysius Herne** sowie **Der Dom**, Katholisches Magazin im Erzbistum Paderborn


ERZBISTUM
PADERBORN
BONIFATIUS
DRUCKEREI | HANDEL | MEDIENGESTALTUNG | VERLAG



DIO!

EIN WEINBERG IN HERNE

Am 27.03.23 wurden im Herner Revierpark Gysenberg symbolisch die ersten Weinreben gepflanzt. Dort entsteht ein Weinberg als Mitmach-Projekt. Freiwillige Helferinnen und Helfer (auch ohne Vorkenntnisse) können sich per E-Mail an image@herne.de melden, um beim Weinanbau mitzuwirken. Angeleitet werden diese von der Winzerin Tina Krachten, die über die Faszination ihres Berufes und über Neuanfänge mit uns gesprochen hat.

Was fasziniert Sie an Ihrem Beruf? Was macht die Arbeit einer Winzerin aus?

Viele Dinge: er ist von den Aufgaben her sehr vielseitig, sie reichen von der Arbeit im Weinberg, Maschinenarbeiten mit dem Schlepper, Bodenpflege, Handarbeiten an den Reben, über Ertrags- und Produktplanung, Reifekontrollen, Ernte und Weiterverarbeitung der Trauben, der Weinbereitung, Verkostung und Weinausbau im Keller bis zu Vermarktung, Verkauf und Weinproben. Ein Produkt handwerklich in allen Arbeitsschritten zu prägen und zu begleiten, finde ich sehr spannend, immer wieder. Hinzu kommt, dass die Natur und das Wetter uns immer wieder vor neue Herausforderungen stellen – in den letzten Jahren natürlich insbesondere im Zusam-

menhang mit dem Klimawandel und seinen Folgen. Gleichzeitig gibt es viele Aspekte des Berufs, die in sich schon sehr komplex sind und zu denen man immer noch ein bisschen mehr lernen kann. Ein schönes Beispiel ist da das Thema Boden, Bodenbearbeitung und Begrünung. In den letzten Jahren ist in diesen Teil der Landwirtschaft sehr viel Bewegung gekommen, es fand ein Umdenken statt, hin zu einer schonenderen und die Biodiversität über und in der Erde mehr fördernden Bewirtschaftung. Da muss man sich natürlich fortbilden und mit anderen austauschen, wenn man sich weiterentwickeln möchte.

Und alles hängt zusammen: eine veränderte Bodenbearbeitung hat Auswirkungen auf die Nährstoffversorgung der Reben, damit auch auf das Wuchsverhalten, den Pflanzenschutz, die Ertragsplanung und die Beschaffenheit der Trauben. Das fordert die Winzerinnen und Winzer immer wieder neu und ist für mich ein sehr schöner Ausgleich zu der handwerklichen, teilweise auch körperlich anstrengenden Arbeit in Weinberg und Keller. Diese Mischung aus geistiger, ideeller und körperlicher Herausforderung zusammen mit den vielfälti-



gen Gestaltungsmöglichkeiten finde ich nach wie vor sehr reizvoll! Und einen Teil meiner Arbeit draußen in der Natur auszuführen, empfinde ich als sehr wohltuend und fühle mich dadurch in gewisser Weise geerdet.

Was für ein Projekt planen Sie am Gysenbergpark?

Am Gysenbergpark entsteht ein Weinberg als Mitmachprojekt der Stadt Herne unter Mitwirkung der Abteilung Stadtgrün, der Wewole-Stiftung und natürlich hoffentlich vieler Interessierter. Die Anlage des Weinbergs und alle Arbeiten werde ich anleiten und nach Möglichkeit begleiten. Der Weinberg wird 500 Reben der Sorte Cabernet Cortis umfassen, die auf knapp 1000m² gepflanzt werde. Es handelt sich um Hobbyweinbau, was bedeutet, dass der erzeugte Wein nicht in Verkehr gebracht, also auch nicht verkauft werden darf.

Was wünschen Sie sich vom Weinberg-Projekt am Gysenbergpark?

Natürlich, dass die Reben dort gedeihen und wir in ein paar Jahren einen leckeren Wein aus Herne im Glas haben. Darüber hinaus und noch mehr wünsche ich mir, dass eine schöne Gemeinschaft unter den Mitwirkenden entsteht, in der das geteilte Interesse für Reben und Wein verbindet und sich jeder willkommen und wohl fühlt. Ich hoffe auch, dass es über dieses Projekt und andere in der Region gelingt, möglichst vielen Menschen ein Stück weit den Bezug zu landwirtschaftlichen Lebensmitteln und ihrer Herstellung wieder näher zu bringen. Wenn erlebbar wird, wieviel Arbeit, Planung, Sorgfalt und auch Sorgen in der Herstellung von landwirtschaftlichen Produkten steckt, kommt man, glaube ich, nicht umhin, diesen Produkten und den Landwirten und Landwirtinnen auch wieder mehr Wertschätzung entgegenzubringen.

Diese Ausgabe des DIO! Magazins beschäftigt sich mit Neuanfängen. Wo erleben Sie in Ihrem Beruf Neuanfänge?

Durchaus in vielen Bereichen. Sehr offensichtlich ist natürlich die Anlage eines Weinbergs ein Neuanfang. Aber im Grunde findet ja jedes Jahr im Frühjahr ein neuer Anfang statt, wenn die Wachstumsperiode beginnt und die Pflanzen neu austreiben. Man lebt natürlich sehr intensiv mit den Jahreszeiten, wenn sie den Berufsalltag von April bis zur Ernte so stark beeinflussen. Gerade in Zeiten, in denen man vielleicht das Gefühl hat, dass irgendetwas im Leben aus den Fugen gerät, was man selbst nicht beeinflussen kann, empfinde ich die völlig unbeeindruckten Neuanfänge in der Natur als haltgebend und auch hoffnungsvoll.

Andere Neuanfänge werden uns durch die Folgen des Klimawandels zurzeit ja fast aufgezwungen: wir müssen

mit veränderten Bedingungen beim Wetter zurechtkommen und stellen fest, dass Ressourcen, von denen wir immer annahmen, sie seien unbegrenzt verfügbar knapp werden. So essenzielle Dinge wie Wasser und Boden. Und während das für die meisten von uns zunächst „nur“ einige Unannehmlichkeiten mit sich bringt – kein gefüllter Pool, kürzer Duschen – kann es für Landwirte die Existenzgrundlage bedrohen. Wir müssen also neu anfangen, Wechselwirkungen zu verstehen und uns mit Strategien zu beschäftigen, die in der veränderten Situation nachhaltig die Versorgung unserer Weinberge sichern. Das sehe ich als große Chance zu einem Neubeginn in der Landwirtschaft, bei dem hohe Erträge nicht am wichtigsten sind.

Einen persönlichen beruflichen Neuanfang erlebe ich zurzeit auch: Ich arbeite seit einigen Monaten an einem Projekt mit, das ich sehr spannend und herausfordernd finde: die Gründung einer Genossenschaft mit dem Zweck der regenerativen Bodenbewirtschaftung. Das Ziel, mit verschiedenen Bewirtschaftungsarten – unter anderem natürlich Weinbau – dazu beizutragen, dass auf möglichst vielen Flächen der Region wieder gesunde Böden zu finden sind, der Niederschlag besser aufnehmen und länger speichern kann und der Biodiversität nützt ist für mich sehr sinnstiftend und lohnend und dafür kann ich mich nach wie vor ziemlich begeistern. Im Sommer werden wir die Gründungsphase hoffentlich erfolgreich abgeschlossen haben und uns voll auf die Umsetzung konzentrieren können! Mitglied in der Allmende Emscher-Lippe e.G. i.Gr. kann übrigens jeder werden, der sich für das Thema interessiert und es mitgestalten möchte. Auch die Pflanzung eines Weinbergs in Castrop-Rauxel ist im nächsten Jahr geplant und wird für alle Genossenschaftsmitglieder offen sein, die sich dem Weinbau auf praktische Weise nähern wollen.

Einige Neuanfänge also und ich freue mich sehr darauf!

Interessierte an der neuen Genossenschaft können sich unter der E-Mail Adresse info@allmende-emscherlippe.de weiter informieren



DIO!



EIN WEINBERG – EIN GLEICHNIS

Im Neuen Testament verwendet Jesus den Weinberg in seiner Verkündigung immer wieder. Mit dem, was in und um einen Weinberg geschieht und gearbeitet wird, erzählt er Gleichnisse vom Gottesreich. Und vielleicht am bekanntesten sein Wort: „Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater ist der Winzer ...“

Dass sich der Weinberg für Gleichnisreden eignet, hat er selbst aber nicht erfunden, sondern Jesus kannte ganz sicher ein Gleichnis, das schon lange vor ihm vom Propheten Jesaja zwischen 740 und 730 vor Christus erzählt wurde. Vielleicht hat der Prophet es sogar wirklich gesungen, das Lied vom Weinberg (Jes 5, 1-7):

Ich will singen von meinem Freund, / das Lied meines Liebsten von seinem Weinberg. Mein Freund hatte einen Weinberg / auf einer fruchtbaren Höhe. Er grub ihn um und entfernte die Steine / und bepflanzen ihn mit edlen Reben. Er baute in seiner Mitte einen Turm / und hieb zudem eine Kelter in ihm aus. Dann hoffte er, / dass der Weinberg Trauben brächte, / doch er brachte nur faule Beeren. Und nun, Bewohner Jerusalems und Männer von Juda, / richtet zwischen mir und meinem Weinberg! Was hätte es für meinen Weinberg noch zu tun gegeben, / das ich ihm nicht getan hätte? Warum hoffte ich, dass er Trauben brächte? / Und er brachte nur faule Beeren! Jetzt aber will ich euch kundtun, / was ich mit meinem Weinberg mache: seine Hecke entfernen, / sodass er abgeweidet wird; einreißen seine Mauer, / sodass er zertrampelt wird. Zu Ödland will ich ihn machen. / Nicht werde er beschnitten, / nicht behackt, sodass Dornen und Disteln hochkommen. / Und den Wolken gebiete ich, keinen Regen auf ihn fallen zu lassen. Denn der Weinberg des HERRN der Heerscharen / ist das Haus Israel und die Männer von Juda / sind die Pflanzung seiner Lust. Er hoffte auf Rechtsspruch - / doch siehe da: Rechtsbruch, auf Rechtsverleih - / doch siehe da: Hilfesgeschrei.

Dieses Lied fängt so freundlich und verheißungsvoll an. Die Zuhörer haben vielleicht gleich gedacht, dass mit dem Weinberg etwas anderes gemeint ist. Wie in altorientalischen Texten üblich, wird mit Symbolen gespielt. Der Weinberg könnte Symbol für eine Frau sein, eine Braut. Das kannten die Zuhörer nämlich schon. Solch eine Bedeutung hat der Weinberg z.B. in dem Buch Hohelied, einer Sammlung erotischer Liebesgedichte im Alten Testament. Der Sänger hat vielleicht die Rolle des Brautwerbers, der in jener Zeit als Mittelfigur zwischen Bräutigam und Braut fungierte. Sein „Freund“ hat sich sehr bemüht um seine Braut, hat alles dafür getan, dass er ihre Zuneigung erfährt, dass er sie für sich gewinnt. In hochmetaphorischer Sprache wird dies ausgedrückt durch die Anlage des Weinbergs. Was erwartet der Hörer bis jetzt? Natürlich, dass es zu einer glücklichen Verbindung kommt, dass Braut und Bräutigam sich finden. Doch dann kommt in dem Gleichnis

der Bruch: der „Freund“ hofft zwar auf reiche süße Trauben, doch stattdessen findet er nur faule Beeren vor.

Was ist geschehen: Ist der Freund ein betrogener Liebhaber? Oder hat er etwas falsch gemacht? Offenbar nicht, denn wie er sagt, hat er ja wirklich alles für seinen Weinberg (= seine Braut) gegeben. Und dann kommt der erneute Bruch: Der Prophet singt jetzt nicht mehr als Freund, sondern als Bräutigam selbst. Und er klagt an. Und es folgt die Zerstörung des Weinberges. Und fast am Ende des Gleichnisses wird dann wirklich klar, wer dieser „Bräutigam“ eigentlich ist. Es ist Gott selbst, der „Herr der Heerscharen“. Und der Weinberg ist das von ihm ja eigentlich so umworbene und umsorgte Volk, das Haus Israel.

Ja, Gott hat wirklich alles gegeben für sein Volk. Von der Befreiung aus Ägyptens Sklaverei, über den Einzug in ein neues Land, der Sicherung eines eigenen Staatswesens, das beruhen sollte auf der jüdischen Tora, dem gottgegebenen Gesetz. Und dies Gesetz will eine soziale Ordnung sichern, in der jede/r einzelne Achtung und Schutz genießen sollte, auch die Schwachen und Fremden.

Als Jesaja dieses Lied verfasst, ist in Israel eine Zeit, in der es vielen Menschen wirtschaftlich gut geht. Aber dieser Wohlstand gedeiht neben der Armut auch nicht weniger Menschen. Das Recht, was die Tora den Armen und Schwachen im Land eigentlich garantieren will, wird gebrochen.

Am Ende des Liedes steht ein Wortspiel, das man nur im Hebräischen richtig erkennen kann, im Deutschen ein wenig holprig wiedergegeben: *Er hoffte auf Rechtsspruch – doch siehe da: Rechtsbruch, auf Rechtsverleih – doch siehe da: Hilfesgeschrei.*

Der Prophet Jesaja beweist mit seiner Gestaltung dieses Weinbergliebes ein großes literarisches Geschick. Er weckt das Interesse seiner Zuhörer/Leser, indem er Erwartungen auf ein Stück Liebeslyrik weckt. Und dann ist die Kritik am sozialen Fehlverhalten im Volke Gottes umso eindringlicher und zwingt den Zuhörer zur Stellungnahme: Wo stehe ich in dem, was mir der Prophet da singt?

Das Ganze ist nur möglich, weil der Weinberg eben nicht nur eine landwirtschaftliche genutzte Fläche ist, sondern im Alten Orient (und heute!) einen ganzen Kosmos von metaphorischen Bedeutungen, Bildern, gleichnishaften Anspielungen aus unterschiedlichen religiös-kulturell-zwischenmenschlichen Bereichen mitliefert.

Thomas Poggel, Pastor

DIO!

SCHWARZWÄLDER KIRSCH MIT PELMENI

Wenn ich vorher gewusst hätte, was mich an der Flüchtlingsunterkunft am Zechenring erwartet, hätte ich nicht kurz vorher etwas zu Abend gegessen. Die vielen Begegnungen mit den vor Ort wohnenden Menschen haben mich sehr berührt, aber auch sehr satt gemacht. Die Gastfreundschaft der Menschen, die dicht gedrängt auf wenigen Quadratmetern wohnen, nicht viel zum Leben haben und das Wenige, was sie besitzen, mit mir, einer fremden Person, teilen, war einfach überwältigend.

2019 sollte die Einrichtung noch geschlossen werden. Zum Glück ist es nicht dazugekommen. Die Häuser am Zechenring sind zum vorläufigen Zuhause von vielen Geflüchteten geworden. Etwas mehr als ein Jahr ist es her, als plötzlich viel Wohnraum gebraucht wurde. Der Angriffskrieg auf die Ukraine hat viele Menschen dazu gezwungen, ihre Heimat zu verlassen, um andernorts Schutz zu suchen. So auch in Herne. Die Aufmerksamkeit und Hilfsbereitschaft waren vor einem Jahr sehr groß. So aber auch das Chaos: Sprachbarrieren, intransparente Behördengänge, die verzweifelte Suche nach Lebensmitteln und Mobiliar. Ein Jahr später ist viel vom Chaos geblieben. Die Aufmerksamkeit ist etwas geschrumpft.

Gott sei Dank gibt es ehrenamtlich Engagierte, die immer noch vor Ort sind und helfen. Sie durfte ich einen Mittwochabend begleiten, um mir selbst ein Bild von der Lage zu machen. Der erste Eindruck: Die Bewohner*innen am Zechenring verbringen viel Zeit draußen, außerhalb ihrer Wohnungen. Die Kinder toben auf dem Spielplatz, auf Bänken vor den Häusern sitzen rauchende Frauen, in Gespräche vertieft. Männer gehen langsamen Schrittes spazieren. Nachdem ich vier Familien in ihren Wohnungen besucht habe, verstehe ich, warum sie sich lieber draußen aufhalten: Auf sehr engem Raum leben hier die Familien. Teilweise schlafen 6 Personen aus drei Generationen auf 20 Quadratmetern. Dieses Schlafzimmer ist

gleichzeitig Wohn- und Esszimmer. Diese Wohnsituation gilt vor allem in den neu platzierten Containern hinter den Häusern am Zechenring. Gekocht wird in einem separat stehenden Container. Bei meinem Besuch platzen wir direkt in eine am Herd stehende Mutter, die uns herzlich begrüßt. Sie



Der Teller mit Pelmeni, den ich allein leer essen sollte

ist seit zwei Tagen tief erschüttert, erzählt sie, seitdem sie erfahren hat, dass ihr Haus in der Ukraine zerbombt wurde. Tränen fließen. Und doch wird zuversichtlich in die Zukunft geblickt. Ihre Tochter schlägt sich schließlich sehr gut in der Schule und lernt unglaublich schnell Deutsch. Wir müssen versprechen nach einer halben Stunde wiederzukommen, um ihre selbstgemachten Pelmeni zu probieren: Mit Hackfleisch gefüllte Teigtaschen.

Nach dieser Begegnung gehen wir in eines der Mehrfamilienhäuser und besuchen eine andere Familie in ihrer Wohnung. Auch hier ist die Freude groß. Ein schmaler Flur, der kaum Platz für Schuhe und Jacken bietet, führt zu zwei Schlafzimmern, einem Bad und der Küche, in der auch ein Esstisch mit Sofa steht. Hier wohnen vier Personen in drei Generationen: Großeltern, Mutter, Tochter. Hier lerne ich, dass Geschirr, Besteck und sonstige Alltagsgegenstände genau abgezählt zur Verfügung gestellt werden. Vier Personen leben in dieser Wohnung, also gibt es vier Teller, vier Messer, vier Gabeln, Stühle und Tassen. Ungefragt bekomme ich direkt ein Stück Schwarzwälder Kirschtorte aus der Tiefkühlung auf einem der vier Teller und einen Kaffee in einer der vier Tassen serviert. Dieser Kuchen erinnert die Familie an ihre Heimat und mich an meine Oma. Deshalb schmeckt er fantastisch, auch wenn die Sahne im Inneren noch ein wenig gefroren ist. Die Mutter ist sehr dankbar für ihren Job in der Zahnarztpraxis, Luxus bedeutet für ihre Familie ein eigenes Bad und einen eigenen Herd zu haben.



Die Container hinter den Häusern am Zechenring. Darin befinden sich die Schlafstätten, die gemeinschaftlich genutzten Sanitäreinrichtungen und die Küche

Wir besuchen weitere Familien. Es ergeben sich immer die gleichen Bilder: Viele Menschen wohnen auf engem Raum in spärlich eingerichteten Wohnungen und sind unglaublich dankbar für das, was sie haben. Überall wird mir etwas zu essen und zu trinken angeboten. Die Stimmung ist trotz allem so gut, weil eine riesige Dankbarkeit und großes Vertrauen gegenüber den ehrenamtlich Engagierten besteht. Es ist auch unglaublich, was diese Menschen aus unseren Kirchengemeinden in Herne und darüber hinaus im letzten Jahr alles geleistet haben. Ob ein Sommerfest mit Hüpfburg, Deutschkurse unter freiem Himmel, Begleitung bei Behördengängen oder Übersetzungen von furchtbar komplizierten amtlichen Briefen. Highlight war sicherlich auch das Packen von 1400 Weih-

nachtstüten in der nahe am Zechenring gelegenen Kirche St. Barbara für die Herner Tafel. Alles dank großzügiger Spenden und vieler freiwilliger Hände.

Die Begegnungen mit den geflüchteten Familien an diesem Abend, die Gespräche mit den ehrenamtlichen Helfer*innen vor Ort zeigen mir, wie die viel gepredigte christliche Nächstenliebe spürbar und Wirklichkeit wird. Tief beeindruckt und mit vollem Magen verlasse ich den Zechenring. Die selbstgemachten Pelmeni, die ich am Ende noch probieren musste, schmeckten wirklich großartig. Was als kleine Kostprobe begann, endete in einem zweiten Abendessen für mich.

Joakim Bull

Auch weiterhin sammeln wir nach den Gottesdiensten in unseren Gemeinden Spenden für die Herner Tafel. Wenn Sie sich auch in der Flüchtlingsarbeit engagieren möchten, melden Sie sich bei Pastor Norbert Walter:
walter@st-dionysius-herne.de



Kaffee und Schwarzwälder Kirschtorte

Wir nehmen Ihnen alle Mühen rund um die würdevolle Bestattung Ihres Angehörigen ab und geben ihr mit Einfühlungsvermögen und sicherem Geschmack den passenden Rahmen. Bitte sprechen Sie mit uns!



Hauptstraße 335
44649 Herne
www.bestattungshaus-grafe.de



Torsten Eickhoff & Inh. Tobias Tilly

Tag & Nacht

☎ 0 23 25 / 7 03 17

e-mail: info@bestattungshaus-grafe.de

DIO!

„LEUCHTFEUER“

Was ist ein Leuchtturm? Zuerst denken wir dabei an einen Leuchtturm, der am Meer Orientierung und Schutz bietet. Der westlichste Leuchtturm Europas steht übrigens in Ponta da Pargo auf Madeira.

Dann gibt es auch Leuchttürme auf Bergen, die zum Beispiel an hohen Festtagen brennen (so ähnlich wie ein Osterfeuer).

Auch Gottesdienste können solche Leuchttürme sein, wenn wir uns angesprochen fühlen und etwas für unser Leben mit nach Hause nehmen können.

Unter diesem Motto des Leuchtturms haben wir, Joakim Bull und ich (Ute Strobel) Anfang des Jahres alle die, die schon im liturgischen Dienst als Lektoren oder Kommunionhelfer tätig sind, eingeladen und wir konnten beim ersten Treffen 17 Interessierte begrüßen.

Zuerst ging es darum: Was sind wir und was wollen wir und beim zweiten Treffen wurde es konkreter: Was können wir machen, was es in St. Dionysius noch nicht gibt? Wir sammelten Ideen und entschieden uns für die Aufgabe, zu „Gottesdiensten mit Neugeborenensegnung“ einzuladen und das unter dem Motto „Wir feiern unsere Kinder und Gottesdienste sollen auch ihnen Spaß machen“.

Am Mittwoch, den 31.05. werden wir uns wieder treffen und dann diese Aufgabe in Angriff nehmen. Wir freuen uns auch auf neue Mitdenkerinnen und Mitdenker, die gern zum „Leuchtturm“ werden möchten.

Kontakt:

Gem.-Ref. Joakim Bull:

bull@st-dionysius-herne.de

Gem.-Ref. Ute Strobel:

strobel@st-dionysius-herne.de

Foto: unsplash.com / Joshua Hibbert

Wie **Dionysius** den Kopf verlieren?
NEIN: Vertrauen Sie uns!
Denn: Ihr **Haarexperte** ist und bleibt:

FRISÖR JANIK
HAARE & MEHR

Altenhöfener Straße 116
44623 Herne

Tel.: 02323 **40112**

www.friseur-janik.de info@friseur-janik.de



**Dachdecker-
und Klempnermeisterbetrieb**
Hugo Hellrung & Co. GmbH

seit 1903

www.bedachungen-hellrung.de

Holsterhauser Str. 80
hugo-hellrung@versanet.de
Tel.: 0 23 25 / 41 5 77



VERTRAUT DEN NEUEN WEGEN...

Ein Jahr ist es nun schon her, dass an Pfingsten 2022 im Gysenberg ein großes Fest zur Gründung der neuen Ev. Kirchengemeinde Haranni gefeiert wurde. Aufregung lag in der Luft und die Frage, wie das wohl alles mit Haranni werden würde. Da gab es die, die voll Zuversicht auf die neue Großgemeinde blickten. Voll Erwartung und Freude auf Neues, das entstehen würde und mit dem Vertrauen, dass wir gemeinsam besser den Herausforderungen der Zukunft begegnen können. Und da gab es andere, die voll Sorge und Skepsis dem Neuen begegneten. Da war Angst vor der Zukunft und die Frage, was die neue Großgemeinde wohl bringen wird. Bleibt Gemeinde so, wie ich sie kenne, bestehen oder muss ich bald mehrere Kilometer zurücklegen, um einen Gottesdienst zu besuchen?

Wenn ich nun nach einem Jahr auf unsere Ev. Kirchengemeinde Haranni zurückblicken, dann sehe ich beides: Neues, das seitdem entstanden ist und Altes, das es weiter gibt. Zu dem Neuentstandenen gehören etwa haranniweite Aktionen wie Spazieren und Singen, wo jeder Gemeindebereich auf besondere Weise erkundet werden kann. Oder die gemeinsamen Passionsandachten mit der Ev. Petrus-Kirchengemeinde und die für diesen Sommer in jedem Bereich geplante offene Bühne. Die kaum greifbare Größe von 41 Presbyteriumsmitgliedern ist „kleiner“ geworden. Nicht, weil es weniger Menschen geworden sind, sondern weil wir uns besser kennengelernt haben. Aus der anonymen Masse ist ein gemeinsames Miteinander geworden. An vielen Stellen hat sich in den vergangenen 12 Monaten aber auch kaum etwas bis gar nichts geändert. Je nachdem, wo ich in Haranni unterwegs bin, begegnen mir Menschen, die noch gar nicht wirklich realisiert haben, dass wir jetzt alle gemeinsam Haranni sind. Der Alltag vor Ort in den einzelnen Bereichen geht weiter. Da kann das große Ganze, zu dem wir neu gehören, auch schon einmal aus dem Blick geraten.

Wenn ich in die Zukunft unserer neuen großen Kirchengemeinde blicke, dann beschäftigt mich beides. Die Freude auf das, was kommt und was wir gemeinsam für unsere Zukunft als Kirchengemeinde neu gestalten können. Aber da ist auch die Sorge und Angst vor schwierigen Aufgaben und Entscheidungen. Und mitten drin ist der ganz normale Alltag. Oft gelingt es mir ganz gut, mich diesem ganz normalen Alltag zu stellen, weil ich meist mit einer positiven Grundüberzeugung durchs Leben gehe.

„Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr uns weist, weil Leben heißt: sich regen, weil Leben wandern heißt. Seit leuchtend Gottes Bogen am hohen Himmel stand, sind Menschen ausgezogen in das gelobte Land.“

Die Worte dieses bekannten Kirchenliedes von Klaus-Peter Hertzsch erinnern mich auf ganz wunderbare Weise daran, dass Veränderungen unabdingbar zum Leben dazu gehören. Das war auch in biblischer Zeit nicht anders. Da war Noah, der auf Gottes Geheiß eine Arche baute und dafür nur Fassungslosigkeit und Gespött erntete. Es schien zu verrückt, ein so großes Schiff mitten auf dem Trockenen zu bauen – und doch war es der Weg, der den Fortbestand von Gottes Schöpfung und einen Neuanfang ermöglichte. Da war Abraham, der Gottes Versprechen vertraute und alles, was er bisher kannte, hinter sich ließ, um allein auf Gottes Wort hin in ein Land aufzubrechen, das Gott ihm zeigen wollte. Da war Mose, der unter Gottes Führung sein Volk aus der Sklaverei in Richtung gelobtes Land führte. Die Geschichte Gottes mit uns Menschen ist schon immer eine Geschichte des Aufbruchs, der Veränderungen und der neuen Wege gewesen. Wenn ich das im Blick habe, fällt es mir leichter, vertrauensvoll in die Zukunft zu gehen. Auch wenn nicht immer alles leicht und schön ist und mir manches Angst macht. Das war auch zu biblischen Zeiten nicht anders. Aber wenn es mir nur ein wenig gelingt, mich in dieses tiefe Vertrauen von Noah, Abraham und Mose einzureihen, dann kann ich jeder Zukunft begegnen. Oder um es mit den Worten von Klaus-Peter Hertzsch zu sagen: **„Gott selbst kommt uns entgegen. Die Zukunft ist sein Land. Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit. Die Tore stehen offen. Das Land ist hell und weit.“**

Pfarrerin Melanie Jansen



Pfarrerin Melanie Jansen



Foto: Pixabay / Dima Goroziya

ZUKUNFTSPROJEKT IMMOBILIEN – IMMOBILIENSTRATEGIE ST. DIONYSIUS, HERNE

St. Dionysius macht sich auf den Weg, die neuen pastoralen Ansätze und Wege, die mit der Pastoralvereinbarung und dem Pastoralforum starteten, mit der Betrachtung des Immobilienbestandes zu verbinden. Die äußeren Rahmenbedingungen des kirchlichen und gemeindlichen Lebens, also der Immobilienbestand, müssen dabei kritisch hinterfragt werden.

„Es ist erkennbar, dass dauerhaft nicht alle heute vorhandenen Immobilien zu halten sind und Umnutzungen bestehender Immobilien notwendig werden“

Anlage 1 zum Zukunftsbild des Erzbistums Paderborn

Dies geschieht im Rahmen der Immobilienstrategie des Erzbistums Paderborn, in der alle Pastoralen Räume die Möglichkeit erhalten, in einem begleiteten Prozess eigene pastorale Konzepte und Angebote mit der Reduzierung der Gebäudeflächen zu verbinden. Dabei geht es darum, St. Dionysius, die katholische Kirche in Herne, zukunftsfähig zu machen. Das Erzbistum fördert diesen Prozess finanziell und personell durch ein interdisziplinäres Beratungsteam.

Der Immobilienbestand der Pfarrei St. Dionysius wird in zwei große Bereiche unterteilt, Gebäude des Kirchenhauptbestandes und Gebäude der wirtschaftenden Einheiten. Unter den wirtschaftenden Einheiten versteht

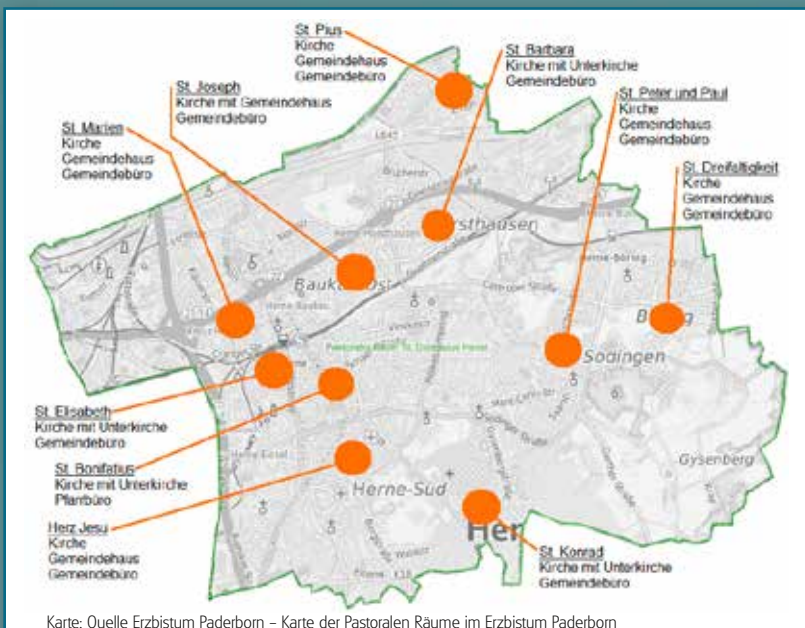
man ausschließlich vermietete Gebäude, die sich selbst tragen müssen. Im Beratungsprozess betrachtet werden die Gebäude des Kirchenhauptbereiches, die durch den Haushalt der Pfarrei, also aus Kirchensteuermitteln, finanziert werden. Hierbei handelt es sich um Kirchen, Gemeindehäuser und Gemeindebüros. Ausgenommen hiervon sind jedoch das gemeinschaftliche Pfarrbüro und die drei bestehenden Dienstwohnungen. Ebenfalls nicht betrachtet werden die Kitas. Die Gebäude sind zwar weiterhin im Besitz der Pfarrei St. Dionysius, liegen jedoch in der finanziellen Verantwortung der KiTa GmbH Dortmund.

In St. Dionysius werden 24 Gebäude geprüft und betrachtet. Die Immobilienstrategie des Erzbistums sieht vor, dass 30% der sogenannten Bruttogrundflächen eingespart werden sollen. Unter dem Begriff Bruttogrundfläche versteht man vereinfacht, die Summe der Grundflächen aller Ebenen eines Gebäudes. Die Teilnahme an diesem Beratungsprozess ist freiwillig. Die Entscheidungen, ob und welche Flächen reduziert werden, liegen bei den Pastoralen Räumen. Sollte sich eine Pfarrei jedoch dagegen entscheiden, entfallen die Zuschüsse für solche Bauvorhaben, die nicht zwingend zum Erhalt der Gebäude erforderlich sind.

Mehr über die Immobilienstrategie des Erzbistums erfahren Sie auf der Homepage des Erzbistums oder hier:



Es gibt in der Literatur verschiedene Ideen und Konzepte wie kirchliche Räume anders genutzt werden können. Eine Auswahl dazu finden Sie in den Literaturhinweisen.



Karte: Quelle Erzbistum Paderborn – Karte der Pastoralen Räume im Erzbistum Paderborn



Eine Projektgruppe, die sich aus Mitgliedern der Gremien (Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand), einem Vertreter des BDKJ (Bund der Deutschen Katholischen Jugend), dem Pfarrer und dem Verwaltungsleiter zusammensetzt, wird in den kommenden Monaten Entwürfe erarbeiten, was in Herne realisiert werden kann. Ideen aus der Gemeinde werden selbstverständlich betrachtet und in die Überlegungen einbezogen. Jeder Entwurf wird in einer großen Plenumsveranstaltung präsentiert und mit der Gemeinde diskutiert. Bis zum Frühjahr 2024 soll so das finale Immobilienkonzept entstehen.

möglichst alle Eventualitäten abgewogen werden und die vielen Ehrenamtlichen unseres Gemeindelebens eingebunden werden. Deswegen sind stetige Informationen und große Transparenz unerlässlich.

Es ist ebenfalls klar, dass dieser Prozess für die meisten sehr schmerzlich ist. Aber auch wenn Flächen aufgegeben werden, so wird es weiterhin für alle Gruppen die Möglichkeit geben, sich in gewohnter Weise zu treffen. Vielleicht nicht immer am gewohnten Ort, aber es



Alle Gemeindemitglieder sind eingeladen, mitzudenken und sich am Prozess zu beteiligen, sei es in den Plenumsveranstaltungen oder durch Ideen, die sie gerne an das Pfarrbüro oder an die Verwaltungsleitung schicken können. Der Prozess gibt der Pfarrei die Möglichkeit, neue Pastorale Schwerpunkte im Sinne der Pastoralvereinbarung zu setzen.

Allen Beteiligten ist klar, dass der gesamte Prozess ein hohes Maß an Sorgfalt und Geduld erfordert. Um die größtmögliche Nachhaltigkeit zu erreichen, müssen

wird ein erreichbarer Ort in der Gemeinde sein. Es wird Veränderungen geben, es wird anders werden, aber nicht automatisch schlechter.

Andreas Trentmann, Verwaltungsleiter

Den Fortschritt des Immobilienberatungsprozesses finden Sie auch auf der Homepage der Pfarrei St. Dionysius:



Literaturhinweise:

- Modellvorhaben Kirchenumnutzungen – Ideen-Konzepte-Verfahren, 16 Beispiel aus NRW
Ministerium für Bauen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen
- Kirchen im Wandel – Veränderte Nutzung von denkmalgeschützten Kirchen
Landesinitiative StadtBauKultur NRW
- Umnutzung von Kirchengebäuden in Deutschland – Eine kritische Bestandsaufnahme
Deutsche Stiftung Denkmalschutz
- Kirchenumbau – Themenheft Nr. 3
Baukultur Nordrhein-Westfalen



Was soll ich tun, wenn ich so seh'?

Ich kann den Wind nicht ändern - nur die Segel drehen
Tausend Fragen schlagen Rad

Ich will kein neues Leben, nur einen neuen Tag

Was tut gut? Was tut weh?

Ein Gefühl braucht keine Armee
Vor, zurück, zur Seite, ran

Herzlich willkommen - Neuanfang!

Es ist nicht zu spät! - Neuanfang
Es ist nicht zu spät! - Neuanfang

Es ist nicht zu früh, es ist nicht zu spät
Ein guter Plan ist mehr als eine Idee
Werf' nicht mehr alles in einen Topf
Veränderung braucht ein' klaren Kopf

Will mich nicht schäm' für ein bisschen Glück
Bin ich es selber oder spielt die Welt verrückt?

Zieh' klare Linien zwischen Bauch und Verstand
Herzlich willkommen - Neuanfang!



Es ist nicht zu spät! - Neuanfang

Es ist nicht zu spät! - ich will ein' Neuanfang

Es ist nicht zu spät!

Es ist nicht zu spät!

Ich bin nicht immun gegen Gegenwind, doch ich lauf' los

All die schön' Erinnerungen - ich halt' sie hoch!

Ich fühl mich ein' Tag schwach, ein' Tag wie neugeboren

Ich will Altes nicht bekämpfen - ich will Neues form'

Folge mei'm Ruf - träume verwölken leicht

Ich räum' die Blüten aus dem Weg, nutz' die Gelegenheit

Halt' mich am Vorne fest - es fühlt sich wacklig an

Herzlich willkommen - Neuanfang!

Es ist nicht zu spät! - für ein' Neuanfang

Es ist nie zu spät! - für ein' Neuanfang

Oh-oh-oh-oh-oh-oh - es ist nicht zu spät! - Neuanfang

Oh-oh-oh-oh-oh-oh - es ist nie zu spät! - für ein' Neuanfang

Clueso, Neuanfang, 2016

Text und Ton eine gutemusikschallplatten GmbH

St. Pius – eine Kirche anderer Art – an der Werftstr. 25

10 GRÜNDE, SIE ZU BESUCHEN. ODER: „ST. PIUS LOHNT SICH!“

1. Etwas finden wir bei der Kirche St. Pius (in Pantrings Hof / Eichenforst) nicht: Turm und Glocken: 2 von 3 Glocken der ehemaligen ev. Paul-Gerhard-Kirche sind bei der Kreuzung Ampel Emsring / Pöppinghauser Str. fest installiert. Eine kleine Glocke aus der abgebrannten Notkirche hängt im Vorraum von St. Pius.

2. Im Außenbereich ist der Kirchplatz mit langen Kirchenbänken (aus St. Bonifatius) gastfreundlich bestückt – eine Ruhe- und Pausengelegenheit für Nachbarn und radelnde Tagesausflügler.

3. St. Pius ist die einzige christliche Kirche für die Siedlung Eichenforst / Pantrings Hof und – auch mit dem Gemeindehaus – der einzige Versammlungsort.

4. Beim Betreten der Kirche fällt die Anordnung der Kirchenbänke rund um den Altar auf. Sie fördert den Zusammenhalt und das Gemeinschaftserlebnis.

5. Auf der rechten Seite hängt an der Stirnwand ein Bild des Malers Paul Reding, ein Bruder des Schriftstellers Josef Reding. Der Maler hat

dieses Bild der Gemeinde zur Verfügung gestellt; es passt zur Siedlung – die dargestellten Menschen zwischen den Hochhäuser-Schluchten sind unterwegs und erinnern an den Ausdruck des 2. Vatikanischen Konzils: „Volk Gottes auf dem Weg“. In einem feierlichen Sonntagsgottesdienst ließ der Künstler das Bild von 5 Gemeindemitgliedern beschreiben und interpretieren.

6. Der Kirchenraum kann als Forum für Konzerte und Veranstaltungen der kirchlichen und politischen Gremien genutzt werden.

7. Im Chorraum der Kirche sind die liturgischen Orte – Altar, Ambo, Osterkerze, Taufbecken und Tabernakel – bewusst aus den Materialien Stein und Stahl gefertigt, um auch auf die Einbettung unserer Kirche in die Industrie-Region Ruhrgebiet hinzuweisen.

8. Die Beckerath Orgel: Erleben und lauschen Sie den Orgelklängen der renommierten Rudolf Beckerath Orgel, des weltweit bekannten und traditionsreichen Hamburger Orgelbauunternehmens, Die 22 registrierte mittelgroße mechanische Orgel in St. Pius stammt ursprünglich aus dem ehemaligen Melanchthon Saal an der Robert Schumann



Hochschule in Düsseldorf und kam durch die Initiative der heutigen Orgelsachverständigen Yvonne Kortmann nach Herne und wurde nach Gehäuse-modifikationen, Umbau der Pedalmechanik und einer sehr guten Neu-intonation in St. Pius im Jahr 2008 wieder aufgebaut. Ein Glücksfall für St. Pius, denn seitdem kann sie ihre reiche Klangfülle erst gänzlich zur Entfaltung bringen, wie renommierte Professoren, ehemalige Studierende und Kenner der Orgel aus Düsseldorfer Zeiten schwärmen, wenn die Beckerath Orgel heute in Gottesdiensten sowie in Konzerten, in der monatlichen Konzertreihe „Orgelvespern um Sechs“ erklingt.

9. Durch die Nähe zur Schleuse des Rhein-Herne-Kanals wurde eine Schifferkapelle angebaut und besonders ausgestattet. St. Pius mit dem zuständigen Pfarrer hatte die besondere Beauftragung für die Schifferseelsorge vom Bischof in Paderborn erhalten.

10. In der Schifferkapelle (eigener Eingang rechts nach dem Betreten der Kirche durch das Hauptportal) lassen sich Elemente aus der Alltagswelt der Schiffer finden: Ein großer Poller als Altar, ein Anker als Kreuz, eine Anlegestelle als Ambo. Interessant ist auch ein Orgelpositiv aus dem ehemaligen evangelischen Gemeindesaal in Elpes Hof. Durch viele kleine quadratische Glasscheiben besteht auch Sichtkontakt zur Hauptkirche.



DIO!



Foto: unsplash.com

„STATT TRAUER SOLLTE DER TROST IM VORDERGRUND STEHEN“

Seit 2008 engagiert sich Bruno Warnecke ehrenamtlich im Begräbnisdienst in der Gemeinde St. Dionysius. Dabei begleitet er Trauernde und bereitet mit ihnen Trauerfeiern und Beisetzungen vor und führt diese durch. Das alles tut er ehrenamtlich. In folgendem Text stellt er sich und sein Engagement vor.

Mit Wirkung vom 1. Dezember 2008 hat mich der Erzbischof von Paderborn mit der Wahrnehmung des Begräbnisdienstes beauftragt mit dem Hinweis:

„Zu den wichtigsten Aufgaben einer christlichen Gemeinde gehört es, den Sterbenden beizustehen, die Toten zu bestatten und für sie zu beten und die Angehörigen der Verstorbenen tröstend zu begleiten...denn sie sind es, die unsere Nähe und unser Glaubenszeugnis am dringendsten brauchen.“

Dieser pastoralen Aufgabe in der Gemeinde St. Dionysius fühle ich mich besonders verpflichtet. Und es ist mir ein wichtiges Anliegen, wenn eben möglich, anstelle einer anonymen, die **persönliche Beisetzung** zu erreichen, die der Würde und der einzigartigen Persönlichkeit des verstorbenen Menschen gerecht wird.

Heißt es doch auch im Abschiedsgebet:

„Ich rufe Dich bei Deinem Namen: Mein bist Du!“

Auch gilt mein Bemühen, die Abschiedsfeier in der Friedhofsapelle oder Kirche ganz individuell für die Hinterbliebenen zu gestalten durch entsprechende Auswahl der Gebete und Lieder und einer persönlichen Ansprache mit Bezug auf das Leben und Sterben der verstorbenen Person. Statt Trauer sollte der Trost im Vordergrund stehen, denn mit dem Tod ist der Mensch am Ziel seiner Bestimmung angelangt: Er ist jetzt von allen irdischen Sorgen und Nöten befreit – ihn mangelt es an Nichts, denn fortan wird Gott, unser aller Herr und Schöpfer, wie eine liebevolle Mutter und wie ein liebevoller Vater für ihn sorgen. Auch sollte über den Verlust des geliebten Menschen das Versprechen Jesu Christi hinweghelfen, dass er für jeden von uns eine Wohnung



Bruno Warnecke

bereitet hat bei seinem Vater, dass es also ein Wiedersehen mit all unseren Verstorbenen einst geben wird – ob sie nun vor uns gegangen sind oder uns folgen werden – sofern unsere Lebensweise das zulässt. Hierzu der Denkanstoß von Ricardo Gondim: „Man hat nur zwei Leben, und das zweite beginnt, wenn man erkannt hat, dass man nur eins hat.“

Nach dem 2. Weltkrieg waren die Zerstörungen in meiner Heimatstadt Münster derart, dass die Mauritz Volksschule, in die ich ging, ihr Gebäude mit der Erpho-Schule teilen musste. Fol-

glich hatte ich immer im Wechsel eine Woche vormittags und dann eine Woche nachmittags Unterricht. Somit habe ich an den Unterrichtsfreien Vormittagen als Messdiener in der sehr großen St. Mauritz Pfarre (der Dienst galt immer für jeden Wochentag – einschließlich für den Samstag!) viele Beerdigungen mitgemacht. Der Tod drängte sich also früh in mein Bewusstsein – vor allem durch Beisetzungen von Kindern und Babys, wenn letztere dann in kleinen weißen Kistchen zu Grabe getragen wurden.

Auch später, im Rahmen meiner Studien u. a. in Philosophie und Theologie hat mich die Thematik intensiv beschäftigt. So war es dann auch nur noch konsequent, der Bitte meines damaligen Gemeinde-Pfarrers von St. Peter und Paul, Heribert Zerkowski, nachzukommen und mich für die Beisetzungen einzusetzen.

Die lebensfrohe Abwechslung erhalte ich durch meine Familie, meine Frau und drei erwachsenen Kinder; außerdem lese, male und zeichne ich gerne, spiele Akkordeon oder arbeite in meiner Hobby-Schreinerei.

KENNEN SIE SCHON UNSERE PFARRBÜCHEREI?

Bücher sind out! Vielleicht ein E-Reader für den Urlaub oder für die Kleinen Vorleseboxen und Spielbücher mit tollen Effekten wie Blinklicht, Geräuschen oder Lese-stiften...

All das findet man in der Pfarrbücherei nicht. In bunten Kisten warten Bilderbücher auf ihre Entdecker:innen. Schauen, Anfassen und natürlich Vorlesen lassen. Das ist etwas aufwendig, macht aber allen Spaß. Mit etwa 1200 Exemplaren ist die Pfarrbücherei klein, fast winzig, aber eben auch überschaubar – alles „Handarbeit“.

Wir möchten Kindern Bücher näher bringen durch Vorlesestunden, Basteln und Malen bei einem Besuch in der Bücherei. Und auch die Erwachsenen finden Lese-stoff für sich: Die leichte Lektüre für den Urlaub oder der spannende Thriller für Oma oder etwas für den Nachbarn? Gerne bringen wir Bücher auch vorbei.

Auch unsere Pfarrbücherei startet einen Neubeginn: Vorlesestunden, Bastelaktionen, Büchertauschmarkt, Infostände – wir brauchen und suchen dringend Mitarbeiter:innen, die Lust haben, etwas Zeit zu investieren (z.B. ganz flexibel mal 2-3 Stunden für ein Projekt mit Vorschulkindern, regelmäßiger beim Vorlesen oder einfach beim Sortieren) oder eigene Ideen mitbringen. Bei Interesse stellt das Pfarrbüro gern einen Kontakt her oder Sie melden sich direkt bei **Birgit Steden 02323/27355**. Die Pfarrbücherei befindet sich in der Bismarkstr. 74 b, 44629 Herne-Baukau.

Die Öffnungszeiten sind:

jeden Sonntag von 11.00 bis 12.00 Uhr
(nach dem Gottesdienst)
im Gemeindehaus St. Marien.

Herzlich Willkommen!

AKTUELLE BÜCHERTIPPS AUS DER PFARRBÜCHEREI

Der Ernst des Lebens

Kinderbuch ab 4 Jahren von Antje Descher, Sabine Jörg

Thienemann Verlag

„Der Ernst des Lebens beginnt, wenn du in die Schule kommst. Das hört Annette von allen. Wie sieht der Ernst des Lebens aus? Kann man sich überhaupt auf die Schule freuen? Zum Glück ist alles anders. Und Annette erkennt, man muss keine Angst vor dem Neuen haben.“



Wanka würde Wodka kaufen

Jule Kasper, Knaur Verlag

„Resolute Russin muss sich in Deutschland auf der Flucht vor der Mafia neu einrichten. Da prallen zwei Kulturen, russisches Temperament und deutsche Gründlichkeit aufeinander. Humorvolle Komödie über Integration.“

MOTORRAD FAHREN UND GLAUBEN? GEHT DAS ZUSAMMEN?

Drei Dekanatsreferenten im Erzbistum Paderborn hatten 2010 die Idee, zusammen auf ihren Motorrädern zum 2. Ökumenischen Kirchentag nach München zu fahren. Sie veröffentlichten das Angebot mit Einladung teilzunehmen. So fanden sich tatsächlich mehrere neugierig Interessierte, die mitfuhren.

Diese Gruppentour mit Motorradfahren und den Glauben leben und austauschen, war dann tatsächlich sehr positiv bei allen Beteiligten angekommen. So etwas musste es unbedingt öfter geben! Damit war **Pilgern mit PS** (PmPS) im Mai 2010 geboren. Auch uns unserer Gemeinde St. Dionysius gibt es begeisterte Motorradfahrer, die regelmäßig beim Pilgern mit PS mitfahren. Ab 2011 gab es zunächst jedes Jahr eine größere einwöchige Tour in die Alpen oder Dolomiten. Bei einem Vortreffen gab es Informationen über die Details, ein erstes Kennenlernen und die Gruppenaufteilung. Im Laufe der Jahre wurde das Interesse immer größer, so

dass außer den drei ursprünglichen Tour-Guides noch weitere ausgebildet wurden. Inzwischen gibt es der großen Nachfrage entsprechend mehrere unterschiedliche Touren jedes Jahr, 2023 sind es 7.

Morgens nach dem Frühstück unmittelbar vor der Abfahrt der neuen Tagesetappe findet immer ein **Zündfunke** statt. Alle stehen im Kreis, in der Mitte liegen die Helme zu einem Kreuz geformt. Dazu gibt es für jede/n ein kleines handliches **Roadbook der Seele** mit Gebeten, Texten und Liedern zur gemeinsamen Nutzung. Tagsüber dann in einer Kleingruppe eine neue Etappe schaffen, um sich abends im Hotel beim und nach dem Abendessen wieder über „Gott und die Welt“ auszutauschen, insbesondere auch darüber, was tagsüber „unter dem Helm“ – also im Kopf – abgelaufen ist, wie z. B. Fahrtwind, Sonne und Landschaft genießen, an die Lieben zu Hause denken und vieles mehr, auch Regen aushalten und sich an die Gruppenfahrregeln halten.



Diese täglichen Schwierigkeiten überwinden unterwegs – in den Bergen mit den Steigungen und Kehren kann das manchmal eine „ganz schöne Herausforderung“ sein – und sich am Abend gemeinsam darüber freuen und Gott danken, schweißt offensichtlich so zusammen, dass beim Abschied so manche Träne selbst bei den „hartgesottene[n] Kerle[n]“ fließt. Über die inzwischen schon 13 vergangenen Jahre sind viele Freundschaften entstanden. Viele von den Mitfahrenden sind schon von Anfang an dabei.

Im Jahr 2014 hatten einige Teilnehmer die Idee, im Frühjahr die Saison mit einer gemeinsamen Wochenendfahrt zu beginnen. Seitdem gibt es zusätzlich BDW – **Beginne Deinen Weg**. Hier treffen sich jeweils bis zu 60 zum Neustart wieder, so viel fasst das Hotel, wo übernachtet wird. Alle freuen sich immer riesig über das Wiedersehen. Am Sonntag wird in Gräwenwiesbach ein Gottesdienst mit einem Diakon in St. Konrad gefeiert, der von mehreren mitgestaltet wird.

Es fällt schwer, Worte dafür zu finden, wie nahegehend und ergreifend die Treffen und Gottesdienste immer sind. Das bestätigen alle, mit denen man spricht. In diesem Jahr hat das Team von **Beginne Deinen Weg** die Vorbereitung und Durchführung zum letzten Mal übernommen und nun an ein neues Team übergeben. Dazu haben alle ein Segensgebet gesprochen. Ein „Geschenk des Himmels“ war, dass der Diakon zu Beginn fragte, ob irgendjemand Orgel spielen könne, denn die Musikgruppen, die sonst immer da waren, konnten dieses Mal leider nicht. Und siehe da, es war ein Organist unter uns, den wir auch von Anfang an kennen, aber nicht wussten, dass er spontan unsere beliebten Lieder auf der Orgel spielen kann.

Am Rande wurde wieder in einer aufgestellten Spardose von **Biker4Kids** für krebskranke Kinder gespendet. Nicht zu vergessen, alle erhalten jedes Mal eine Kerze zum Andenken.

Wenn DU (ich sag mal einfach DU, weil Motorradfahrer/innen sich ja alle duzen) dich angesprochen fühlst, findest du auf der Homepage **Pilgern mit PS** alle aktuellen Tourangebote und vieles mehr. Eingeladen sind alle Interessierten, egal ob katholisch, evangelisch oder wie auch immer!

Am Pfingstmontag findet jedes Jahr **Moto Maria** statt – zwar nicht direkt „unter Pilgern mit PS“ – aber die meisten gehören dazu. Es ist eine Ökumenische Motorrad-Sternwallfahrt nach Werl. Aus allen vier Himmelsrichtungen fahren Gruppen zum Marktplatz in Werl, um sich zu treffen, essen, trinken, Musik hören, Gottes-



dienst zu feiern (Beginn 13.30 Uhr) und sich bei den „Mopeds“ segnen zu lassen, anschließend ein Korso rund um Werl.

Barbara Rohde

Weitere Infos
gibt's hier:
[https://www.pilgern-
mit-ps.de/](https://www.pilgern-mit-ps.de/)



Gekrönter Fotograf aus Leidenschaft



Günter Mottyll

Günter Mottyll, der gebürtige Herne Diplombetriebswirt im Ruhestand, hat mit seiner Leidenschaft für die Fotografie schon zahlreiche Auszeichnungen gewonnen und seine Fotos konnte man bei diversen Ausstellungen sehen. Bereits in seiner Kindheit ließ er sich von seinem fotobegeisterten Vater anstecken und begann zu fotografieren. Als Jugendlicher vertiefte er sein Wissen mithilfe von Büchern und Fachzeitschriften. Seit 2015 ist er Mitglied im Fotoclub „Tele-Team-Herten“ und seit 2018 hat er in Recklinghausen sein eigenes Fotostudio. Er fotografiert unter anderem gerne Menschen und zeigt deren Gesichter. Bisher sei Fotografie nur ein Hobby gewesen und er freue sich umso mehr, wenn seine Arbeit gewürdigt

wird. Mit ihm haben wir über seine Leidenschaft zur Fotografie und über Neuanfänge gesprochen.

Was interessiert dich an deinem Beruf, was begeistert dich an der Fotografie?

Zu dieser Frage vorab der Hinweis, dass ich in meinem Berufsleben bis zum Vorruhestand in der Energiewirtschaft tätig war. Allerdings begleitet die Fotografie mich seit meiner Kindheit sehr intensiv und aktuell habe ich sogar die Kleinunternehmereigenschaft beantragt, da ich vom Unternehmen KSR (Kommunale Serviceleistungen Recklinghausen) einen größeren Fotoauftrag erhalten habe. Dies ist für mich ein Neuanfang in meinem bisherigen Status als Rentner.

An der Fotografie begeistern mich vielerlei Dinge. So kenne ich bei der Menschenfotografie oft die abzulichtenden Personen vor dem Fototermin noch gar nicht richtig. Spätestens nach dem Shooting ist man per „Du“, hat ein Vertrauensverhältnis aufgebaut und Einblick in die Persönlichkeit und Lebensumstände gewonnen. Das spiegelt sich dann auch in den Fotos wider.

Diese Ausgabe des DIO! Magazins beschäftigt sich mit Neuanfängen. Wo erlebst du in deiner Arbeit als Fotograf Neuanfänge?

Das nachfolgende Beispiel zeigt sehr gut, welche einzigartigen Geschichten entstehen können und woraus sich etwas Neues ergibt – zum Beispiel meine Reise mit den Königsskulpturen. Bei einer Ausstellung in Hattingen, gemeinsam mit meiner Frau (Gemälde) und

dem Künstler Ralf Knoblauch (Königsfiguren) haben wir mit zahlreichen Menschen gesprochen, darunter auch viele Mitarbeiterinnen eines ambulanten Hospizdienstes in Witten/Hattingen. Eine dieser Damen stellte mir die Frage, ob ich mir vorstellen könnte, eine von ihnen betreute ältere Dame mit einer Königsfigur zu fotografieren. Die Dame wäre geistig sehr klar und hätte den Wunsch geäußert, an ihrem Lebensende mit diesem Symbol der Würde anlässlich des Jubiläums des Hospizes abgelichtet zu werden.

Das Foto soll dann als Banner in den Maßen 300 x 80 cm präsentiert werden. Die Details des Fototermins mit der beeindruckenden über 90-jährigen Dame zu schildern, würde hier sicherlich zu weit führen. Aber nur so viel, dieser Fototermin wird sowohl bei meiner Frau, die mich bei solchen Terminen unterstützt (Beleuchtung und Smalltalk während ich mich um die Technik kümmere) wie auch bei mir in sehr positiver Erinnerung bleiben.

Zu der Zusammenarbeit mit Diakon und Künstler Ralf Knoblauch (www.ralfknoblauch.de) kam es folgendermaßen: Anfang 2021 wurde ich von der Piusgemeinde in Herne-Pantringshof angesprochen, ob ich bereit wäre, Fotos von Gemeindegliedern und auch Men-



schen im Umfeld der Gemeinde, die mit Kirche eher nicht so viel anfangen können, zu fotografieren und im Rahmen einer Ausstellung in der Kirche zu präsentieren. Das Besondere daran: Die Menschen sollten mit Königsskulpturen von Ralf Knoblauch fotografiert werden. Ich kannte zu diesem Zeitpunkt weder Ralf Knoblauch noch seine Skulpturen und meine Begeisterung für diese Fotoaktion hielt sich zunächst in Grenzen. Aber dann lernte ich die Königinnen und Könige kennen und ihre bisher ausnahmslos positive Wirkung auf die zu Fotografierenden (natürlich auch auf mich). Fast habe ich den Eindruck, die Figuren nehmen den Menschen Hemmungen und sie helfen, mit Ihnen Kontakt aufzunehmen. Ralf Knoblauch hat mir dann nach der Ausstellung zwei seiner geschnitzten Königsfiguren zur Verfügung gestellt, mit denen ich weiterhin Portraits mache. Hin und wieder nehme ich auch eine Figur in der Satteltasche mit und mit etwas Glück, so wie hier mit dem abgebildeten Foto des Schäfers, treffe ich Menschen, die gerne bereit sind, sich mit den Königsfiguren fotografieren zu lassen. Diese Fotos haben schon Verwendung in theologischen Lehrbüchern und Ausstellungen gefunden. Aktuell sind zwei der Fotos in einer Ausstellung im Paulushaus in Jerusalem zu sehen (das Foto des Schäfers gehört ebenfalls dazu).

Was für ein Projekt planst du in der nächsten Zeit?

Das aktuelle große Projekt welches durch den KSR (Kommunale Serviceleistungen Recklinghausen) an mich herangetragen wurde, ist für mich wirklich eine herausfordernde, spannende neue Aufgabe. Ich soll die gesamte Bandbreite des Unternehmens und seiner Mitarbeiter fotografisch darstellen und eventuell auch Portraits der gesamten Belegschaft fürs Intranet erstellen. Ich erhalte Einblick in Örtlichkeiten und Gegebenheit die mir sonst verschlossen geblieben wären. So habe ich morgens um 6:00 Uhr auf der Palmkirmes schon einige Teams des KSR-Reinigungsdienstes ken-

nngelernt, die mich wirklich toll bei den Fotoarbeiten unterstützt haben. Weitere Aufnahmen aus verschiedenen Unternehmensbereichen stehen noch an.

Weitere Eindrücke seiner Bilder gibt es auf seiner Webseite www.lichtbild-momente.jimdo.com oder auf seinem Instagram-Kanal www.instagram.com/sonnymot. Hier findet man nicht nur weitere Personenfotos von Steampunkern, Künstlern und Musikern, sondern auch Bilder weiterer Themen wie Architektur, Nachtaufnahmen z. B. vom ÖPV und einiges mehr. Dort findet man auch das bisher erfolgreichste Foto des Fotografen mit dem Titel „Spannender Film/Popcorn to go“ (u.a. Siegerfoto des internationalen Fotowettbewerbes „12. Barnack-Biennale 2018“ der Gesellschaft für Fotografie, Berlin).



Durchführung von Bestattungen und Trauerfeiern auf allen Friedhöfen.

FROHNE
BESTATTUNGEN
Nachf. **Hans Jürgen Tilly**



Wir sind zuständig für den Betrieb des Urnenfriedhofs Am Trimbuschhof in Herne-Horsthausen im Auftrag des Friedhofsträgers.

Tag & Nacht dienstbereit



0 23 23 / 96 202

DIO!

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ: MENSCH ODER MASCHINE – WER PREDIGT HIER?

Pastoralwerkstatt diskutiert Zukunftstrends für das Dekanat Emschertal

Zu einer Pastoralwerkstatt trafen sich in der Mulvany-Villa und im ShamrockEye Konferenz und Event Center in Herne 85 Katholikinnen und Katholiken, um über die Zukunft der katholischen Kirche im Dekanat Emschertal zu beraten. Immerhin gibt es im Dekanat über 63.000 Katholikinnen und Katholiken.

Der Tagungsort war mit klugem Bedacht gewählt, symbolisiert die alte Fabrikantenvilla auf dem Firmengelände der RAG Deutsche Steinkohle Aufstieg und Ende des Ruhrbergbaus, sowie den Übergang in eine neue Zeit, ähnlich wie die katholische Kirche sich heute in einer Zeit der Krisen und des Übergangs befindet.

Neben vielen ehrenamtlich Engagierten und Seelsorgerinnen und Seelsorgern aus den Pfarrgemeinden war auch die Leitung des Erzbistums Paderborn mit dem ständigen Vertreter des Diözesanadministrators, Prälat Thomas Dornseifer, nach Herne gereist. Dornseifer vertrat den erkrankten Diözesanadministrator Monsignore Dr. Michael Bredeck, der das Bistum verwaltet, solange es keinen neuen Erzbischof gibt.

Mit dem Bild eines umspannenden Kirchenzettes von Paderborn über Herne nach Castrop-Rauxel begrüßte Dechant Ludger Plümpe die Anwesenden und forderte kämpferisch: „Urkatholisch sein heißt nicht Rück-

schrift, sondern nach vorne gehen und die Begegnung mit den Menschen suchen.“

Ein provokantes Experiment starteten die beiden Moderatorinnen, die Dekanatsreferentinnen Pauline Wawrzonkowski und Rebecca Goeke: Sie nutzten „Künstliche Intelligenz“ im Internet und gaben ein Bibelzitat zur Kommentierung in die Anwendung „ChatGPT“ ein. Mit großem Erstaunen stellten die Anwesenden fest, wie gut und in welcher natürlicher Sprache ChatGPT das Bibelwort wie in einer Predigt auslegte. Fazit der Moderatorinnen: ChatGPT gibt künstliche Impulse, zeigt, wie rasant und umfassend sich Digitalisierung und Künstliche Intelligenz heute entwickeln. Kirche heute bedeutet daher Glauben im Übergang einer rasanten, technischen Entwicklung, aber auch meistern der Zukunft mit Mut, Beweglichkeit und Aufbruchsstimmung.

Das Bild vom Aufbruch übernahmen auch Markus Freckmann, Dr. Annegret Meyer und Stephan Lange vom Leitungsteam für den Diözesanen Weg 2030+. Trotz Kriege und Krisen, sowie fallender Zahlen bei Kirchenmitgliedern und Gottesdienstbesuchenden riefen die Gäste aus dem Paderborner Generalvikariat auf, aktiv die Kirche von morgen zu gestalten: „Jesus ist immer auf Wanderschaft gewesen. Wir Christen sind eine Weggemeinschaft und

gewinnen Zukunft, wenn wir uns auf christliche Werte sowie gesellschaftliches Engagement und aktive Verantwortungsübernahme konzentrieren“, erläuterte Stephan Lange.

In den anschließenden Workshops ging es um so unterschiedliche Zukunftsthemen wie „Digitale Glaubenskommunikation“ oder die Initiative „1000 gute Gründe“ für Glaube, Kirche und Engagement im Erzbistum Paderborn. Aufgaben wie „Caritas und Sozialraum: Kirchliche Umwelt neu denken“ wurden genauso behandelt, wie „queersensible“ Seelsorge, die sich für Menschen mit diversen Geschlechtsidentitäten einsetzt.

Prälat Thomas Dornseifer bedankte sich für die Bistumsleitung bei den Organisatorinnen, den Referierenden und Teilnehmenden für den „lebendigen“ und gelungenen Tag. Bei allen Zukunftsüberlegungen war es Dornseifer wichtig, Offenheit zuzulassen und keine Denkverbote zu geben. Als Beispiel eines richtungsweisenden Projekts mit positivem Feedback verwies der Theologe auf die deutlich wachsenden Zahlen von ehrenamtlich tätigen Frauen und Männern im Beerdigungsdienst. Veranstaltungen wie die Pastoralwerkstatt in Herne hält der Prälat aus Paderborn für zukünftig sehr wichtig, denn: „Die Basis ist immer die Grundlage aller Fundamente – das gilt auch für die katholische Kirche.“



NIGHTFEVER HERNE

Freitag, 25.08.23

Zum Nightlight-Dinner in der Bahnhofstraße

18.30 Heilige Messe

19.30 - 22.30 Gebet, Gesang, Gespräch

22.30 Nachtgebet

St. Bonifatius

Glockenstraße 7

44623 Herne



Bei Fragen oder Interesse
zur Mitarbeit:
sabrina.gehentges@gmail.com



„DAS LEBEN IST STÄRKER“

Unter diesem Motto haben wir in der Gemeinde St. Dionysius das erste Mal gemeinsam Ostern gefeiert. Gemeinsam bedeutet in diesem Fall, dass die Menschen aus allen 10 Kirchengemeinden eingeladen wurden, an einem Ort die drei Gottesdienste zu erleben: In der Kirche St. Peter und Paul. Nicht nur diese Ortswahl war neu. Auch die Vorbereitung der drei Gottesdienste und des Rahmenprogramms verliefen anders als gewohnt. So gab es ein Team aus Haupt- und Ehrenamtlichen, die alle Gottesdienste gemeinsam vorbereiteten. Auch die musikalische Begleitung wurde von Menschen aus dem gesamten Pfarregebiet gestaltet. Viele haben sich auf dieses Experiment eingelassen und die drei Tage aktiv unterstützt. Die Anstrengung dahinter mag vielleicht größer gewesen sein als die der letzten Jahre, da man sich in den Gemeinden vor Ort auf jahrelang etablierte Traditionen verlassen konnte. Diese Anstrengung wurde jedoch in diesem Jahr belohnt. Die Gottesdienste waren sehr berührend, was sicherlich auch daran lag, dass sehr viele Gottesdienstbesuchende anwesend waren. Mit jedem der drei Gottesdienste wurden es

mehr und spätestens zur Osternacht platzte die Kirche aus allen Nähten. In einer Zeit, in der wir als Kirchengemeinde sehr viele Umbrüche zu bewältigen haben, tut eine solche Feierlichkeit besonders gut.

„Das Leben ist stärker“. Das Motto unseres Osterfestes passt auch gut zur Leitidee dieser Ausgabe des DIO! Magazins. Als kleines Geschenk nach der Osternacht gab es für alle ein kleines Osterbildchen mit einem Foto einer Ultraschallaufnahme eines Fötus im Mutterleib. Auf der Rückseite steht ein dazu passender Impuls von Pastor Thomas Poggel. Auch dieser Text handelt von einem „Neubeginn“



Ein neuer Mensch – noch im Verborgenen,
ein Werden – entzogen den Blicken.
Geborgen, genährt – von Mutterleib an
und Schöpfers liebevollem Blick.
Aufgeholfen unserem Sehvermögen
mit Ultraschallaugen,
ersehnt die befreiende Nachricht „Alles in Ordnung!“
DER neue Mensch im Felsenhöhlenleib,
geheimnisvolle Neuschöpfung zwischen Vater und Sohn.
Alles Wie entzogen dem Zugriff von Raum und Zeit
und dem wissenwollenden Auge,
und Ultraschall bleibt blind.
Österliche Neugeburt ins göttliche Licht,
und doch ein Widerschein auf Welt und Mensch.
Und Osteraugen blinzeln in die Morgenröte
des Lebens, das stärker ist.
Den Menschen, heißt es, lehre man, dass er sterblich ist:
Memento mori. –
Memento nasci!
Wer lehrt den Menschen, dass er – noch im Tod –
geburtlich ist?

Pastor Thomas Poggel



BESTATTUNG VORSORGE FINANZIERUNG

Wendland

BestattungsKultur

2x in Herne

Ihre Hilfe im Trauerfall
 Sarg- & Urnenausstellung
 Treuhandabsicherung
 Individuelle Vorsorge
 Barrierefreie Zugänge

 Im Trauerfall für Sie erreichbar

Hauptstelle: Hauptstr. 85 44651 Herne

Beratungsstelle: Bielefelderstr. 190 44625 Herne

Tel.: 02325 / 9350-0
www.wendland-best.de

IHR PASTORALTEAM



Pfarrer Georg Birwer

Leiter der Pfarrei St. Dionysius, stellv. Dechant des Dekanates Emschertal

Vorsitzender des Kirchenvorstandes
Grundlagenarbeit
Ansprechpartner DPSG Amelungen
Schulgottesdienste Herne Mitte
Taufen im Herner Norden
Pfarrgemeinderat

02323 | 50214



Pastor Norbert Walter

Caritasarbeit
Taufen im Herner Norden

02323 | 89192



Pastor Thomas Poggel

Pfarrgemeinderat
Verantwortlicher für die Taufpastoral
Schulgottesdienste Herner Osten
KJG Dreifaltigkeit
KJG St. Joseph
Taufen im Herner Osten

02323 | 30915



Pastor Meinolf Mika

Domkapitular

Taufen im Herner Süden und Mitte
Familienkirche family alive
Präses kfd Herz. Jesu
Geistliche Begleitung

02323 | 9180611



Gemeindefereferent Joakim Bull

Gesamtverantwortung für die Firmung
Erstkommunionvorbereitung
Schulseelsorge Kath. Grundschule
Bergstraße
Ministrantenarbeit
Redaktion DIO! Katholisches Magazin
Öffentlichkeitsarbeit
Inklusiver Gottesdienst
Pfarrgemeinderat

0151 | 11696071



Gemeindefereferentin Ute Strobel

Geistliche Begleitung kfd St. Peter und Paul
Geistliche Begleitung KAB St. Johannes
Gesamtverantwortung Erstkommunion
Seelsorgestunden
Ökumene auf Dekanatssebene
Schulgottesdienste Herne Ost
Pfarnachrichten
Arbeitskreis Prävention sexualisierter
Gewalt

02323 | 63292



Gemeindefereferent Karsten Jung

Krankenhauseelsorger im Marien Hospital

Alpha Kurs
ONE in CHRIST
02323 | 4991946



Andreas Trentmann

Verwaltungsleiter

02323 | 9131743



Pastor Nils Petrat

Ab dem 01.08.23 Pastor
in unserer Pfarrei St. Dionysius

PASSION LED US HERE

Tagespflege St. Barbara

Am Tag gut versorgt – am Abend zuhause

Ein
kostenloser
Schnuppertag
ist jederzeit
möglich!

Jetzt informieren – sprechen Sie uns einfach an.

Kontakt: Agnes Michel 02323 92960-464

Tagespflege: Abwechslung für Senioren – Entlastung für Angehörige.

Viele ältere Menschen sehnen sich nach **Abwechslung** in ihrem Alltag. Gleichzeitig wünschen sich pflegende Angehörige **Entlastung** bei der ambulanten Versorgung im häuslichen Umfeld.

Unsere Caritas-Tagespflege macht beides möglich.

Haben Sie Interesse? Dann bieten wir Ihnen einen **kostenlosen Schnuppertag** an. So können Sie uns, unser Angebot und unsere Tagespflege unverbindlich kennenlernen.

Weitere Infos finden Sie auf unserer Internetseite:

www.caritas-herne.de

Caritasverband
Herne e.V.



MEHR ERFAHREN MEHR VERSTEHEN MEHR GLAUBEN



Bestellen Sie für **4 Wochen** Ihr **kostenfreies** Probeexemplar.
Die Lieferung endet automatisch.

Der Dom

KATHOLISCHES MAGAZIN IM ERZBISTUM PADERBORN

BESTELLUNGEN FÜR PRINT- UND E-PAPER
ONLINE UNTER:
WWW.DERDOM.DE/DER-DOM-ABONNEMENT
ODER PER TELEFON: 05251 / 153 - 204

